

<i>Epeolus praeustus</i> Pér. (♂ aus Tirol):	
Kopulationsorgan	Abb. 4
7. und 8. Sternit	Abb. 6
<i>Epeolus praeustus</i> Pér. (♀ aus Tirol):	
6. Sternit	Abb. 3
	(Abgeschlossen am 1. Oktober 1946.)
Anschrift des Verfassers: Wien, I., Burgring 7, Naturhistorisches Museum.	

Ueber Anflugversuche und ihre Möglichkeiten.

Von Johannes Zopp, Mödling bei Wien.

Bei der ab-ovo-Zucht von Lepidopteren, besonders bei Spinnern, kommt man naturgemäß häufig in die Lage, weibliche Falter frisch geschlüpft im Kasten zu haben, ohne die entsprechenden männlichen Falter zu besitzen, sei es, daß man überhaupt keine Puppen dieser Art männlichen Geschlechtes hatte, sei es, daß man die Vorkehrungen zu einem gleichzeitigen Schlüpfen gar nicht oder zu spät traf, jedenfalls, man greift zu dem beliebten Mittel des Anfluges. Da findet man nun beim Durchblättern der Literatur eine nicht geringe Menge Hinweise, wie man es gut oder noch besser machen könnte. Meist beziehen sich aber diese Angaben unbewußt auf eine bestimmte Gruppe von Lepidopteren, die „im Falle, daß“ bestimmt in den Anflugapparat gehen. Und so findet sich oft der Hinweis: „bes. für Noctuen, Bombyces . . . geeignet“, mit dem man immerhin schon einiges anfangen kann. Es gibt ja zwei Möglichkeiten: entweder ich binde das ♀ aus, erleichtere dadurch dem ♂ das Auffinden, riskiere aber leider auch die Eventualität eines Verlustes durch Vögel etc. weit mehr als beim Anflugkasten; ist hingegen dieser gerade für die betreffende Art nicht besonders günstig, so tummeln sich draußen die ♂♂ und drinnen sitzt einsam und verlassen das ♀. Im allgemeinen wird man ja diese bittere Erfahrung nicht oder nur selten machen — besonders bei scheuen Arten — aber es ist doch besser, eine Möglichkeit zu finden, bei der allfällige Verluste auf ein Minimum reduziert werden. Die eine Möglichkeit ist die, statt fixer Einflugspalten eine leicht bewegliche Klappe aus Drahtgaze anzubringen, die sich wohl von außen, nicht aber von innen öffnen läßt. Zweckmäßig ist es, diese Klappe innen am Boden des Behälters so anzubringen, daß sie an einer waagrechten Achse drehbar ist und sich daher im Ruhezustand von selbst schließt. Kommt nun das ♀ in Versuchung, zu emigrieren, kann es soviel herumsuchen, als ihm beliebt, es drückt sich ja, ohne es zu wollen, andauernd die Tür selbst zu, sobald es sie berührt. Kommt aber ein robuster ♂ daher, kann er ohne weiteres einfliegen, denn die Tür geht ja nach innen auf und schließt sich dank der hängenden Befestigung sofort nach Eintritt. Daß diese Möglichkeit besser als eine neue oder zumindest gleichwertig ist, läßt sich wohl nicht abstreiten.

Die andere Möglichkeit ist vielleicht die einfachste, die bisher bekannt wurde, bei der man nämlich mit dem ♀ rein gar nichts zu machen hat. Man fertigt sich aus einfachen halbwegs feinmaschigem Drahtgitter (Zaungitter für Kaninchenställe etc.) verschiedener Maschenweite eine „Musterkollektion“ für die verschiedenen Bedarfsmöglichkeiten an, auch verschiedene Größen werden angezeigt sein. In diese Kistchen mit verhältnismäßig weitmaschigem Drahtgitter (so weit, daß der Falter noch gerade nicht durchkann, bei Saturniiden ruhig 2—3 cm!) setzt man nun die ♀♀ und stellt das Ganze an einen günstigen Ort, natürlich etwas befestigt, damit der Wind kein Durcheinander anrichtet. Kommt nun nächtlicherweile der Reigen der ♂♂, so ist die Paarung dank der weiten Maschen tadellos möglich, das ♀ sitzt drinnen, der ♂ draußen, und kann daher ohne Oeffnung des Kastens auf seine Merkmale, Qualität, Form etc. untersucht werden, was bei scheuen Arten sehr angenehm ist, die sich leicht trennen und den Erfolg fraglich machen. Bleiben die Tiere tagsüber in Kopula, stülpe ich gegen Vögel etc. ein stets in Bereitschaft befindliches Netzkistchen darüber. Wer z. B. einen Hühnerhof hat, der allseitig mit solchem weitmaschigen Netz umgeben ist, kann auch kombinieren, z. B. Anbindemethode (vgl. Handb. f. d. prakt. Entomologen, Standfuß etc.) und die obgenannte, und erreicht dadurch Sicherheit vor Vögeln, denn dann können die Maschen auch so groß sein, daß das ♂ ungehindert einfliegen kann. Hat man Glück, so findet man vielleicht auch noch abgewiesene oder zuspätgekommene ♂♂ im Gehege. Sind die betreffenden ♀♀ träge, so sperrt man die Hühner ein und setzt die ♀♀ überhaupt frei aus. Habe ich Interesse, von einer seltenen Spezies auch ♂♂ zu bekommen, setze ich mehrere ♀♀ in ein Netzkistchen mit zum Durchschlüpfen zu kleinen Maschen, darüber noch einen größeren Drahtnetzkasten mit genannter Klappe, und die Falle ist fertig. Zweckmäßig gibt man aber in den großen Käfig Wattebausch mit starkem Köder, damit die überzähligen ♂♂ leicht betäubt werden und sich nicht übermäßig abflattern. Auch ♂♂-Material für Bastardzuchten kann man auf diese Weise praktisch erwerben, wobei man auch das Maschennetz des ♀-Kastens für eine Paarung zu eng annehmen kann, um möglichst viele ♂♂ zu erlangen. Sollte ich noch andere Möglichkeiten finden, werde ich über sie berichten.

Anschrift des Verfassers: Mödling bei Wien, Schubertgasse 13.

Oberösterreichischer Entomologentag in Linz.

Sonntag, den 24. November 1946. fand um 9 Uhr in den Räumen des Linzer Museums die Jahrestagung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft in Linz an der Donau statt. Es waren 32 Teilnehmer erschienen, die der Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung des Museums Prof. Dr. Spillmann herzlich begrüßte. In der Eröffnungsansprache erinnerte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Herr Kusdas, Linz, daran, daß die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1945

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Zopp Johannes

Artikel/Article: [Ueber Anflugversuche und ihre Möglichkeiten. 147-148](#)